

1906

No. 29





Scheibe „Fritz August von Kaulbach“

Vom Ganghofer-Großvaterschießen 1902

Waldgewinn

Fasan und Adler, Hahn und Hirsch!
O stolze Jägerbeute!
Doch weiß ich mir noch keine Wirsch,
Wenn ich den Wald durchschreite.
Der Bild ins grüne Wunderbuch
Der schönen Mutter Erde;
Ihr Wort: „Der Tod, er ist kein Glück,
Spricht ein neues Werde!“

Des Waldes Lied, das mir erzählt
Von blauen Ewigkeiten;
Die Kraft, die sich im Wagen stählt;
Ein Rauch von Seligkeiten;
Ein Herz, von allen Dingen frant,
Und ruhessame Tage —
Das ist mein bester Waldmannsdant,
Wenn ich im Grünen jage! Ludwig Ganghofer



Scheibe „Hochjagd“

Eugen Ludwig Höß (Immenstadt)



Schäferin „Auf deutsches Land“

Auguste Janck (Münzen)

Schützenfest

Reich' mir das Zeichen meiner Schützenrechte,
Das grüne Lodenhut, reich garniert
Mit Gamsbart, Edelweiss und Spielhabscheere,
Reich' mir die Poppe, Hirschhornknopf-gesetzt!
Die Jägerwelt reich' mir mit den Grändeln,
Die Silberette von Trophäen schwär,
Und reich' mir auch das treue Schießgewehr,
Geliebtes Weib — ich will zum Festplatz wandeln!

Mich ruft die Pflicht für's Vaterland, für's heure,
Nicht das Vergnügen, nebenbei bemerkt:
Durch jede Augel, die ich dort verfeure,
Wird unsre Wehrkraft positiv gefügt!
Denk' sel'ns' die Russen, Briten und Franzosen,
Wie jede Augel fast ins Centrum trifft,
Dann fällt den Argen, darauf nehm' ich Gifft,
Das Herz in ihre respektiven Hosen!

Wie herrlich, wenn die leichten Wimpel flattern
In farbenbunter Festplätzmauerwand,
Wo hagelnd die Meisterschäfte knattern
Und, wenn wo vor was trifft, der Böller knallt!
Wo eisig hin und wieder häupt der Böller —
Und wo der Fremdling nahezu erschrickt,
Wenn auf der Höhe riesengroß erblickt
Bavaria's gigantisches Profil er!

Schön sieht um günstiges Geschäft zur Parze
Der Deutsche, der den Schießposten sich erlaubt
Und schmettert dann sein ralches Blei ins Schwarze
Auf Ehrentheibe, Feld, Glut und Haupt.
O hehre Lust, das Siegerglück zu kosten,
Erzieht man sich den Becher und die Uhr —
Da spürt der Mann erst seine Vollnatur,
Betrug der Einlad auch 'nen hübschen Posten!

Es tritt der Norden näher an den Süden,
Wenn der Vorwürfe nah' dem Bayern schlägt,
Dann Seit' an Seite mit dem Arbeitsmüden
Die Labung hinter seine Binde zieht;
Und Württemberger, Pfälzer und Badener,
Rheinländer, Sachsen spüren's: fest und stramn
Schlecht sogenlagen um den ganzen Stamm
Der Deutschen sich der grüne Schützenpfeifer!

Wie schämt im schlichten grauen Steingefäß
Das Edelns, durch Mündens Kunst geworzt!
Wie wird der Stunden Flug durch gute Späße,
Durch Weißlichkeit und Blechmuster fein!
Geschichten, das Haar zu Berge schaubert,
Erzählt der Waldmann, stets der Wahrheit treu,
Und Viel auch wird, was selbstsam ist und neu,
Vom bloßen Scheibenfischen ausgelabert!

Vom Rednerpult in ungeheurem Flusse
Stromt der Versammlung die Begeisterung zu;
Dem Menschen naht der Mensch zum Bruderklasse,
Mit feuchten Augen trinkt man Du und Du;
Der Kanus braut, vom Bombardon begleitet;
„Sieh' Vaterland, Du magst ganz ruhig sein!“
Wie dröhnt der Bok, gefalbt mit Bier und Wein,
Wie fühlt das Herz des Singers sich geweitet!

Ein Schuft nur spart die Reichsmark in der Tasche —
Trum, Schuf und Lied ja gilt dem Vaterland!
Drum knallt auch später die Chambagnerslaſche —
Und manch' ein Glas fliegt plitternd an die Wand,
Und kommt ein Trinkspuch aus die Frau'n, die sarten,
So denk' ich Deiner auch mit treuem Sinn —
Und wenn ich nicht um Acht zuhause bin,
Sollst mit dem Frühstück Du auf mich nicht warten!

Biedermeier mit si



Vorsichtig

A. Schmidammer

„Der Herr Forstmeister läßt fragen, ob der Herr Oberlandesgerichtsrath am nächsten Mittwoch net mit auf d' Jagd wollat?“

„Wer kommt denn sonst noch?“

„Der Herr Landesgerichtsrath Pomeisl, der Herr Amtsrichter Kaltsherr...“

„Nein, nein — ich danke. Mit Hintermann in Avancement gehe ich nicht auf die Jagd.“

Ehrenscheibe

In einer Ecke meines Arbeitszimmers hängt eine farbenverblaßte Scheibe. Darauf ist ein Bursch und ein Model in Gebirgslertracht abgebildet, die sich eng umschlungen halten. Und das Gesicht der ehr- und tugendamen Jungfrau verbirgt sich in unvermeidlicher Weise hinter dem grünen Jägerhut des ehrengeachteten Jünglings. In der unarmen Stellung des Schützen ist jene Kraft festgehalten, die den männlichen Bewohnern unseres Hochlandes bei holden und ähnlichen Anlässen eigen ist. Ein Rosenstrauß mit knallroten Blüthen verdeckt den Hintergrund, an dem Böder im Kreis liegen neben einem Stügen eine recht rosige Blaue Fahne, wohl der errungenen Preis. Aufgeden vertzieren noch einige Angelobtes das Bild, von denen sich eines mit boshafter Tücke in die Kräderseite des ehrengeachteten Jünglings gehobt hat. Beladen Körperheit hatte man nämlich in humorvoller Weise zum Centrum ansetzen, und das tüchtige Angelob in der Mitte summte von mir.

Es war das einzige Mal in meinem Leben, daß ich eine Ehrenscheide herausgeschaut habe und reicht dieses Ereigniß schon hübsch weit zurück, denn auf der schwarzen Umrandung der Scheibenbildes steht geschrieben: 30. Mai 1864.

An einem Sonntag war es und die Feuer-schiffsgesellschaft des Marktfleckens gab ihr Maifestbierchen. Und ein sonniger, weiszblauer Tag brachte die rechte Freude, Wälder und Wiesen standen in juganischer Frische, der Sonn glänzte wie eine blankgeschorene Spiegelscheibe und die Berge ragten klar und kantig in den Himmel. Und doch lag über Allem jener feine, milchige Dunst, der eine Bekändigtheit des schönen Wetters verspricht.

Also es war ein richtiger Maientonntag und vor der Scheibenfülle wogte ein buntes Durcheinander von vielfarbigen Böcken und Mädern, schluchsenen Bendlärneln und bunten Fützieren. Und es roch nach Pulversalzm, Fedorohnen und fröhlich fiedereelig. Aus einer Laube heraus schmetterten die Mühlanten ihre geräuschköppen Wesen und die Sinten frachten lund dampfzammen: — pitsh — atsch, pitsh — atsch! — erl der Knall und dann der Kugelschlag von draußen, wo die weißschwarzen Scheiben in der Sonne leuchteten. Und hin und wieder rollte ein Böllergruß in den Wald hinans und juckte rader-schlagend den Ziefer in seiner roth- und weißfleckerten Bajazzelgezähmung. Und dies gefah-

jedesmal, wenn einer ein Fahnenblatt in's Schwarze geschießt hatte!

Ich bin noch nie ein guter Scheibenfisch gewesen und damals mit meinen zwanzig Jahren war ich es erst recht nicht. Mir fehlte die bedarfssame Ruhe und ich hatte auch kein Interesse daran, auf die leblos gliegenden Scheiben zu knallen. Ich vermisse das lebenswerte Element dabei, den Zug vom Herzen zu Auge und Hand — Ja auf d' Jagd, das war ander Ding!

Auch an jenem Tage hatte ich bald genug und ging ans Schießenhant in's Treppen. Onkel Constantin-Felix flüchtete eben in den gewohntesten Ausdrücken, weil ihm der Ladeflock im Laufe seines Stügens stecken geblieben war und Gnade der Herr Landrichter Bergladner als Garnisch blies mit putzigerem Gesicht in das verstopfte Piston seines widerstreitigen Lieblings. — Selige Vorderaderzeit!

Also ich ging hinaus und da fiel mir eine schlante, weiße Madchenhant auf, die mit den Rücken fehlte und auf die Scheiben hinausblieb. Wer die wohl war? Die kannte ich garnicht — Sommerfrisch war sie damals nur wenige bei uns — also?

Da drehte sie sich um — Sakrament! — mehr habe ich nicht gedacht, aber es lange gerade. — War die schön! Schwere blonde Haar, ein feines Gesicht, tieflaue, große Augen und auch das Uebrige — ein recht wohnlisches Mädel.

Ja sah ich fek ins Gesicht und dachte, daß sie jetzt rot werden würde, wie das doch Sitte war. — Ja Schnecke, die lachte mich belustigt an und saute so ganz von oben herab: „Ein ganz nettes Mädel!“

Zehn war es mir aber zuviel — ich ein Bühle, ich der Hans-Karl, der künftige Standesherz! Ich stellte mich steif und förmlich vor mit allem Zierath des guten Kinderstubes. Sie verbeugte sich nun leicht und meinte wieder so menig von oben — ich müßte gespuldigt haben, aber die Berglertracht!

Dann sprach sie mir aber doch von allen Mädeln und sie erzählte, daß sie mit ihrer Mutter zur Erholung hier sei und daß sie Schauspielerin werden wolle. Ich horchte auf — also „so Eine“ — aha, ich begriff — darum also! Macht aber nix, im Gegenteil, für mich etwas Neues, für Reis einer unbekannten Frucht und bildbüßlich in sie auch. Plötzlich fragt sie mich ganz unvermittelt: „Bekommen Sie eigentlich einen Preis?“

Und ich übermäßighaft darauf: „Aber natürlich und ich schenke Ihnen denfeilen als Andenken.“

Ich datte einmal gehört, daß man Schauspielerinnen immer etwas schenken müsse. — Also ein Preis mußte her und plötzlich war er in mir, der Zug vom Herzen zu Auge und Hand. Die Jägerlüt, der Beutdrag — blonde Haar, blonde Augen, roth Lippen — ein Preis müßt her!

Auf Daumen halten!“ sagte ich noch lächend, dann trat ich in den Stand. Draußen flimmerte die Ehrenscheibe in bunten Farben — ich hob den Stügen — Herz, Auge, Hand — blondes Haar, blonde Augen, roth Lippen — Pung! frachte der Schuh und draußen der Böller fuhr nachher und das Rader-schlagend des Ziefers wollte feste Ende nehmen.

Ein Punkt war's, ein fast abgezirkelter Punkt, und ich wurde auch nicht mehr heruntergeschossen. Der Vater und Onkel Constantin-Felix schüttelten lachend die Köpfe: „Wie der Hans-Karl zu was kommt, hineingeschobt, weiter nichts!“

Nach der Preisverteilung zeigte ich Lotte — so hiess sie nämlich — die Scheibe mit der durchlöcherten Kräderseite. „Mitten drauf, was?“ — „Ein Meisterschüß!“ lachte sie — „und auf einen niedlichen Gieß!“

Wir wurden noch gute Freunde, ich und die „so Eine“. Aber ich hätte später lange Zeit jedem eben auf die Kräderseite gehoschen, wie der ehrengeachtete Scheibenjüngling, der diesen Ausdruck für sie gebraucht hätte.

Das Leben ist fortwährl, wie der Böllergruß an jenem Tag in den Wald hinans, die Erinnerung ist verblaßt, aber auf dem Bilde steht der Bursch mit dem Kugellos auf der Kräderseite noch immer mit gleicher Kraft seine ehr- und tugendhame Jungfrau. Ja, gemalte Käse haben Bestand!

Hans vom Walde



Scheibe „Jägerlatein“

M.
96.

Adolf Münzer (München)



Scheibe „Tegernsee“

Max Feldbauer (München)

Der grünen Gilde

Von Arthur Schubart

Thu dein Bestes vor der Scheibe,
Nicht zum Preise heimzutragen,
Nicht zum eitlen Zeitvertreibe:
Treffen lern in jungen Tagen;
Denn der Stümper soll nicht wagen
Schuß nach des Wildes Leibe.

Respekt, wenn Deine Kugel dringt
Ins rothe Herz' der Scheibe;
Doch Meister ist erß, wem's gelingt
Beim Wild, beim feind, beim — Weibe.

Ist er verhegt, der Oberländer Stolz?
Er, dem kein Sams entkam im Reich der
Schroffen?
Mit jedem Schuß enttauscht er unsern Hosen?

Trifft statt ins Schwarze kaum das weiße
Holz —
Verzeiht ihm, Amors Pfeil hat ihn getroffen!

Lerne, Weidmann, überlegen,
Eh der Schuß dir rollend bricht:
Ob du töten sollst statt hegen,
Ob du's kannst, sonst knalle nicht!

Und trafeßt du auch noch so gut
Dein Ziel im Scheibenstand —
Glaub' mir, mein Lieber, geht's um Blut,
Da zittert oft die Hand.

Versagt des Weidwerks hebre Hüterin
Dir Ibro huld, verlier nicht das Vertrauen —

Nimm demuthsvoll Dein Pech als Strafe hin
Für manche dunkle That an Wild und —
Frauen

Dein Wirthshaus, Weidmann, sei der Wald,
Sein Jungbrunn mag Dich verauschen —
Das Wild sei dein Schäckchen — das wird
nicht alt,
Nicht untreu und kann nicht plauschen!

Und solltens auch die Damen ungern hören:
Ein Jagd' Weib — und wär es hirsch —
gerecht —
Esheint mir stets ein hohn auf sein
Geschlecht —
Die frau soll Leben schaffen, nicht zerstören!

Schützen- und Jäger-Marterln

Von Kassian Klubenschädel, Tuilemaler

Hier schlummert der Sonntagsjäger Xaver Brückmüller seinen
ewigen Schlaf,
Der nie ein Wild von vorn, doch setzt die Treiber von hinten traf.
G lieber Gott, gib ja kein Gewehr in die Hand diesem Jägersmann,
Sonst schießt er Dir mit Hasenscharten alle Engel an.

Hier ruht Gabriel Sir,
Geroessen hat er nie;
Mit 57 Jahren war er hin,
Ist wahrsch' kein Schab' um ihn.
Gottlob, daß er endlich abgekragt,
Er hat ja doch nur jedes Schügenfest verpaßt.

*
Da unten liegt der Oberförster Junterer in seinem Totenschrein,
Er war in der ganzen Gegend gefürchtet von wegen seinem Jagdlatein;

Spring' schnell davon, o Wandersmann,
Sonst steht er auf und lugt Dich an!

*
Lieber Wandrer, ber' ein bissel
Für die allda ruhende Schützenliebel.
Solang sie noch hatt' ihre Augen offen,
Ist manch' wacker Schuß in ihre Kammer g'schlossen.
Doch öfters einer ein Andenken hinterließ, was nicht zu verhindern.
Gewidmet von ihren elf ledigen Kindern.

*
Unter diesem Rasenstück kannst Du in seiner Truhen
Den alten Zieler Waschl, recte Sebastian Forcher suchen.
Er soß bei jedem Schießen so viel, als er nur kann',
Sonst aber war er verlässlich, brav und g'sund!

Scheiben-Schnaderhüpferln

Wenn oana loa Büchs net hat, kon
er net schiaß'n,
Wenn oana loa Mad'l hat, kon er net lüß'n,
Es kannan de zwou aba niamaß wohl sehn',
Doch sans mitanandz zwou traunige Gsell'n.

Hinterlada, Borderlada,
Ob i krumm steh, oda g'rada,
Ob i vorn lad oda hint'n!
S Kügel muß an Punkt halt find'n.

Die Scheib'n die is rund,
Und da Stug'n is grad,
Wenn nur net da Ziela,
So daneb'n deut'n thaat. —

Z schiaß' zerlegt an Danjer,
Na nur Ruler mir her,
Da schreit mit da Ziela:
„Du wirst heut Millionär!“ —
Konrad Dreher

Der neue Plutarch

Im dunkelsten Bayern begegnen sich zwei
berühmte Schützenjäger.



„Du, Giegl, in der Stadt drinn hamms
an Sittlichkeitverein gründt!“

„Ah geh! Gell de zähl'n d'Alimenten,
wann oane a ledigs Kind friagt?“

*

General Bum

Von Roda Roda

Ja, es ist schon lange her. Ungefähr zwanzig
Jahre.

Damals wußte man bei der Truppe noch
nichts von individualisierender Ausbildung; nichts
von der Tiefenwirkung des Gewehrfeuers; von

lockeren Schübenlinien und der Leere des Schlachtfeldes; vom Angriff mit Eingraben und Ablochen, von einer Vertheidigung mit Raufspülka. Ganz manches Lehrbuch des Taktik, das heute zwei Heller das Kilogramm kostet, verfaßte damals, in Leder gebunden und ehrfürchtig beauftragt, in der Offiziersbibliothek. Es gab einen Normalangriff, aber keine Kavalleriewander. Es gab Kompaniereiter, aber kein Drachenballons mit Beinbruch. In Graz in der Steiermark lebte ein alter Stückdrängling, der glaubte noch fein an eine Salbe aus Eisenlaven und Auffenheit, die das Kanonenrohr treffsicherlich macht.

Und was die Kavallerie ist, die hatte einen Schnied, man konnte damit Bleistifte spießen; jedes zweite Wort war: „Siegen oder sterben mit dem Schwert in der Faust.“ Heute haben sie Notizblöcke in der Faust und melden und telegraphieren, eine Art Reporter der Feldschlacht mit Abendausgabe.

Damals also war es, wo der Korpskommandant droben im fernen Galizien an Alterschwäche gestorben war, und alles wartete gespannt darauf, wen der Nachfolger des grellen Degens werden würde.

Gespannt? Na, gespannt auf Aufrauh, wie die solden Wernigdewehe.

Was aber im besondern den Rittmeister Baron Hengest zu Œtimir bei Tarnopol angelangt, so ließ er sich kein graues Haar über die große

Frage wachsen. Ob nun der Satan oder Sankt George Korpskommandant wird, nach Titomir zur detaurierten Eskadron kommt sicher keiner von den beiden.

Und als Exzellenz von Kattermann, ehemals Präsident der Schießwehrkommission, Generalweltiger zu Lemberg wurde, da focht das den brauen Henegast immer noch nichts an.

Und als Exzellenz von Kattermann, der neue Korpskommandant, Befehle auf Befehle hinaus gab, das Schießwehr sei besonders bei den Kavallerie zu haben, da hob der braue Henegast das Schießwehr von Titomir nicht, sondern ließ es genan, so, wie gewesen war (ungefähr knödelhoch über dem Knie), und mit Maach die Reitkunst seiner Eskadron in Altem, bildete um eine Nuance ungeduldiger seine Rekruten aus, bis sie wacker Pferde pugten, weil's Püten doch das halbe Futter in und benahm sich überhaupt und im gange so, wie sich seit Menschengedenken alle Rittmeister benommen hatten.

Jede Schwadron hat fünf Schwestern, die zum selben Regiment gehören und mehr oder weniger weit von einander kampieren. Als Baron Henegast einst an einem schönen Frühlingsnachmittag nach Trembowla büßte, um wieder einmal Menschen zu sehen, da fand er nicht weniger als fünf andre Rittmeister dort, die zu demselben Zweck gekommen waren und alle sprachen vom General Vum.

"Komisch," dachte sich Henegast, "von dem General hab ich noch mein Leibtag nichts gehört," hütete sich aber, es verlauten zu lassen, um nicht durch Bildungsmaßgel aufzufallen.

"Vum hab infiziert," "Baron wird infiziert," "Vum versteht nichts vom Reiten," "Baron fummert sich nuns Schießen," so ging es fort und fort.

"Er versteht nichts vom Reiten," überlegte Henegast, "die Beschreibung passt so ziemlich auf jeden General; da er sich aber mit dem Schießen abgibt, muß er wohl ein hemmelsiedenswerth niedrig organisierte Scheweser sein, eine Art Infanterist oder dergleichen." Henegast kaufte sich einen Alltag und gab sich nicht mit Sachen ab, die ihn offenbar nichts angingen.

Da trat der Regimentsadjutant ein und brachte das neue Verordnungsblatt. — "Herr Gott," rief er, "bei den Piemondragonern muß rein der Roth ausgebrochen sein. Vier Schwadronen hat man in Pension geschickt."

"Who, der General Vum fangt mit'm Abschießen an," sagte jemand.

Baron Henegast wußte plötzlich, wer General Vum war.

Es kommt in aller Welt, was kommen muß; es kam auch in Titomir der Vorabend der Justizierungsschießen.

Henegast fühlte eine leichte Kriegssphysio und wäre am liebsten nicht vorhanden gewesen, wenigstens morgens nicht. "Wachtmeyer Drapal," fragte er, "haben Sie meine Anordnungen befolgt? Können alle Leute schießen?"

"Keinen's, He Rittmeister."

"Sind Sie genau nach der Instruktion vor gegangen, Drapal? Haben Sie die Leute zuerst mit Erezierpatronen blind schießen lassen?"

"Hab ich, He Rittmeister, meld ich ghursamst."

"Sind die Patronenhüllen gesammelt worden, und liegen alle Hüllen im Magazin?"

"Liegen S, He Rittmeister."

"Werden wir uns morgen beim Scheiben-

schießen nicht blamieren, Drapal?"

"Wenn me nit, He Rittmeister."

"Haben wir alles vorbereitet, was dazu gehört,

Drapal?"

"Ham me als, He Rittmeister."

"Sind die Zieler ordentlich ausgebildet? Werden Sie nicht zur Unzeit die Schüsse herauftreuen? Und werden unsere Leute auch was treffen, ausgenommen Seine Exzellenz und die Zwischenwörter gescheitert?"

"He Rittmeister, meld ich ghurlamst, hab ich Seit so ihen ausgebildet, daß wenn S He Rittmeister große freid him."

"Sie, Drapal!" sprach Henegast, als Seine Exzellenz von Titomir gegangen war.

"Fehlen S, He Rittmeister?"

"Drapal, jetzt ist die Sache vorbei, jetzt beichten Sie!"

"Fehlen S, He Rittmeister?"

"Beichten sollen Sie, verheben Sie? Seine Exzellenz hat die ausgeschossenen Hüllen der Erezierpatronen zu sehen verlangt."

"Ham me ihm zeigt, He Rittmeister."

"Ja, Drapal, die haben wir ihm gezeigt."

"Alsdann hat e wollen, soll me schießen auf Scheiben, Ham me schofen. He Rittmeister, Ham me auch troffen, manchesmal nix, manchesmal etwas, manchesmal gar nix."

"Wir haben gau i gelöschen, Drapal, es waren ganz unchristliche Trefferprozent. Seine Exzellenz war entzückt, und wenn er gleich jündende Wörter gehabt hat, iss nur mit Rückicht auf die vielen feuergefährlichen Munitionsverschläge unterbleiben."

"War viel Munition, He Rittmeister, is e aber kein Unglück nicht gescheit."

"Niem Drapal, Unglück ist feins gescheit." Zieler gründ, Ehren gründ, He Rittmeister gründ, He Leitnant gründ, Trumppeter gründ, ich gründ."

"Ja, Drapal. Aber . . . das wunderbarste, ein Dragoner, ich glaub es war der Pinosaletz . . ." Pinosaletz hat e mir mitten in Gischen schoßen."

"Mitten ins Gesicht, Drapal."

"Schad nit, He Rittmeister. Hat e Dragoner Powdrona dem He Ereziergeneral einmal groß auf Wedel zielt."

"Ja, Drapal. Ich wollt hinbringen, zu spät. Der Schuh war schon gefallen."

"Schad nit, He Rittmeister. Hat e eine ganze Salve losgegangen, wie is Trumppeter auf Kugelfang ghanden. Schad nit, He Rittmeister. Is e doch nix gescheit, und eine jedo feste Schuh war eine Treffer of flaur."

"Ja, Drapal, jedo feste Schuh, ganz genau, ich hab beobachtet. Wie is das möglich, Drapal?"

"Dab ich Zieler gesagt: jede feste Schuh is figur, jede zwölfe Oval, wann is e nicht, kriegt se par Orliegen, das wirst glauben, Mond is e eine Marterlösel."

"Ja, aber die Scheiben?"

"Oh, Scheiben waren s voller Lecher, schon seit Freitag. Hat e unter Sattler hineinmacht mit einem Stiel Holz."

"Und die Patronen?"

"Oh, Patronen waren s alle blonde. Mecht ich doch nicht zuviele von dumme Dragoner Scheiben, daß l alle Menschen hinnämmen. Mit die schwarzen Patronen hab ich schon im Frühjahr lassen s Panzerbohem Salven schießen a Eisenbahnboom, daß me haben vorschriftheime leere Hüllen in Magazin."

"Wachtmeyer Drapal, ich befreite Sie wegen Treführung Ihres Dorgesetz mit einem strengen Verweis beim Rapport. Und daß mir eine solche Scheiße nicht mehr vorkommt, sonst sperr ich Sie unbarmherzig ein. Da haben Sie fünfzig Gulden, Drapal, fahren Sie auf Uralan nach Lemberg, und wenn Sie nicht mehr befohlen sind, kommen Sie wieder."

Schüßen-Merkerln

Mit zwearlei Kugeln

Läßt allweil dei Büch:

Do Oan' geht in's Schwarze,

Do Andr' trifft nig.

Es is blos der Teif:

Von auhn kennig Roane.

Ost moanß, 's is do Andr',

Daweil wars do Oane.

Sage mir, wie Du mit Deinem Gewehr umgehst und ich will Dir sagen, wie Du schießt.

Für schlechte Schießen gibts viele Grund': Das elende Licht, der sakkische Wind, Der verfluchte Staub, die alte Patron', Der Lärm, der Zieler, die damische his, Ueberhaupt: der „ganz' Tag" . . . Nur nie: — der Schuß'.

Bei schlechten Schüssen verpulvern sich die Renten, bei guten rentiert sich das Pulver.

Man kann Schüßenmeister sein und — doch gut schießen.

A scharts Kuckel,

A feste hand,

A ruhiger Stand

Und a sichere Bü —

— dann nur no das richtige Ruckel . . . Weiter brauchs nit.

Lach Reinen aus, der schlecht schießt. Er gewinnt jedenfalls den Ehrenpreis.

A. De Nora



Kaufschein „Der ungerade 20 Ender“



Scheibe „Unser Bernhard“

A. Schmidhammer

Eine Schützen-Familie

Der Vater ist Beamter und schießt Böde,
Die Mutter hat den Herzenfuss,
Der älteste Sohn schießt in die Höhe,
Die Tochter schießt feurige Blüde,
Und das Jüngste schießt Purzelbäume.

„Warum?“ wurde ein eifriger Centrumsmann auf der Feierwiese gefragt, „thun denn Sie nimmer mit beim Schießen?“

„Dö ham ja,“ erwiderte der Badere entrüstet,
„no lauter — Simultanschieß'n!“

Der Spottvogel

Ich bin ein Schütze, frisch und unermüdlich,
Und meine Kugeln finden meist ihr Ziel,
Und treffen sie auch manchmal ungemüthlich,
So ill's nun mal beim kecken Weidmannsspiel.

Mein Schiezeug ist nicht schwier.

Es kenn't ein Jeder,
Da braucht's kein frisches Laden allemal,
Stets ist sie Kugelparat, die lodre Feder,
Die spitz und biegiam aber doch von Stahl.

Glaubt nicht, daß ich aus Leichtfassin mit
Ihr schalte!

Ich schieße nie auf's Gradewohl! O nein!
Ich ziele niemals aus dem Hinterhalte,

Für jeden Schuß liek' ich mit Freuden ein!

Ich reit' zur Jagd auf meinem Flügelpferde,
Das mir als treuster Kamerad geilett.
Ich bin der freilste Schütze auf der Erde,
Denn meine Scheibe ist die

ganze Welt.
„Jugend“

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Aboementspreis des Quartals (12 Nummern) Mk. 4.—, Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4,83.— Oesterl. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Böle Mk. 5,50.— Oesterl. Währung 6 Heller, nach dem Auslande: Quartal (12 Nummern) in Böle verpackt Mk. 6,— France 7,50,— 6 Shgs., 1 Dolt. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pf. **ohne Porto.** Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer
(Scheibe „Nord und Süd“) ist
von Julius Diez (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den sämmtlichen übrigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Der politische Lehrling. Der Gemeinderat Schneidermeister Alois Huber aus Hiebing bei Wien, sonst ein gutmütiger, höflicher Herr, ist seit einiger Zeit nicht wiederzuerkennen. Er hat in wenigen Monaten schon 25 Strafen wegen Beleidigung erhalten und sieht jetzt wieder unter Anflage, weil er einen Nachbar, der ihm nichts Böles gethan hatte, Schütt, Kump, Dieb, Bestie, Kanaille genannt hatte. Man hat ihn schon ärztlich beobachten lassen, aber kein Psychiater konnte an ihm eine Geisteskrankheit entdecken. Endlich kam die Wahlkampanie an den Tag: Herr Huber wollte bei den nächsten Wahlen zum österreichischen Abgeordnetenhaus kandidieren und übte sich deshalb bei Zeiten in parlamentarischen Formen.

**Nervenschwäche
der Männer.**
Ausführlicher Prospekt mit
Gerichtsurteil und ärztlichen
Gutachten gegen M. 0.20
für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Briefmarken 15 000 verschied., selt. garant. echt, tadellos auch Ganzsach., versend. a. Wunsch zur Ausw. m. 50-70% unt. all. Catal. Einkauf A. Weisz, Wien I, Adlergasse 8. Filiale London

Die „Jugend“ auf der Reise.

Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefälschte Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, anfangs der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

M ü n c h e n , färbergraben 24.

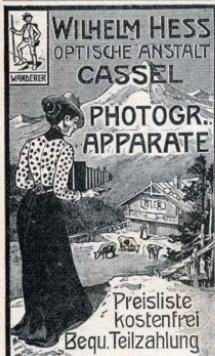
Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

636

Magerkeit.

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen ab 30 Pf. Zähne reinigen, parfümieren, Alkohol, Spiritus, Strenz reaktiv, kein Schwund. Viele Danksschriften. Preis Karton. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. Hygiene. Institut D. Franz Steiner & Co., Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.



Wer reist, kauft sich jetzt „Monos.“ — „Monos“ sind vorzügliche Bilder der schönsten Gegenden mit beschreib. Text i. Einzelhandl. Geg. Einstd. v. 1 M. I. Monos sind gerade für den Reisenden. Monos. Pris. je 6 Wunsch a. d. bis 10 ersch. Ser.: Salzburg - Berchtesgaden, Salzammergut, Südtirol, Dolomiten, Zillerthal, Innsbr., Brennerbahn, Bayr. Königsschlösser, München, Bayreuth, C. Andelfinger & Cie., Kunstanstalt, München.

Formenschönheit und Grazie des Weibes. Neueste Freilicht- u. Atelierstudien. Porträts u. Künstler. Aktstudien! Durch Berichtsechs. inf. glanz. Sachverst. Ganzseitig. 100 Abb. Mustersendg.: 5 Gabelsod. od. Stereos. 5 Mk. Illust. Catalog. m. 1 Cab. Mit dem gesamten gegen 1. M. 20 Brief. Verstand nur bei Bestellung, dass Bestell. nicht minoren! S. Recknagel Nachfolg. Kunstanstalt München 1 (gegr. 1884).



„Die modernste, vollkommenste Fuss-Bekleidung für Damen, Herren und Kinder.“

Zu haben
in allen besseren Schuhgeschäften, welche durch Plakate kennlich, event. erfrage man nächste Verkaufsstelle bei der Fabrik

Eugen Wallerstein,
Offenbach a.M.

Gleich ges. gesch.



Nürnberg 1906
Bayerische Jubiläums-Ausstellung Mai - Okt.

1906 München — Kgl. Glaspalast.

Jahres-Ausstellung

Verbunden mit einer Ausstellung
Bayerischer Kunst 1800 — 1850

1. Juni bis Ende Oktober, Täglich geöffnet.
Die Münchener Künstler-Genossenschaft.



Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Splitter

Warum Ich. von Stengel nicht auf den Gedanken kam, die Wahrheit zu besteuern? Nun, die besteuert — der Staatsanwalt.

Der Ereger ist eine Triebfeder zum Guten und zum — Centrumsausgeordneten.

Das Korsef verflümmelt lebensnothwendige Organe. Warum der Schönheit der Kunst eines aufzwingen?

Räume heute Tacitus wieder, er würde aufnehmen: In Deutschland sind die Römlinge mächtiger als die Germanen.

Kilian

Wahrs Geschichtchen

Eine junge Durchlaucht soll auf der Kriegsschule das Offiziersexamen unter allen Umständen bestehen; der Kommandant instruiert den Examinator entsprechend. Beim Examen fragt dieser: „Mit wie viel Pferden ist ein Geschütz bestückt?“ Mit vier Pferden antwortet S. D. „Schr. richtig“ bemerkt der Examinator, „nun wenn Durchlaucht die beiden Vorderpfede mitziehen, dann sind wie viel Pferde vor dem Geschütz?“ „Schr.“ antwortet S. D. „Schr. richtig“ bemerkt der Examinator. 7281



16 seitige ausführliche

„Agfa“-Preislisten

□ Gratis □
durch jede bessere
Photo-Handlung.



Behanzins' Klage

Erkönig Behanzin von Dahomey, der von Frankreich in der Verbannung alimentiert wird, klagt Reportern gegenüber über Geldmangel.

Mohrenkönig war ich einföns; wollt' ich mein Gebet durchplegen, Sitterten an meinen Grenzen Mann und Web vor meinen Siegen. Niemals fehlten meine Pfeile, und die Opfer meiner Thaten ließ ich an dem Lagerfeuer mir zum Frühstück knusprig braten.

Heute bin ich ein Gefangener, niemand führt meine Pfeile. Ach, wenn ich mich manna mache, friege ich am Ende Heile. Über Klein-Popo und Togo steht man Deutschnasen, farben glänzen, Es durchkreist der Franzose täglich meines Reiches Grenzen.

Weh, ich jage in der schwulen mondglänzenden Nacht der Tropen nicht mehr die gefräschten Panther, nicht die flüchtigen Antilopen, Denn aus meinem Königreiche hat man mich verbannt, ei weib, Behanzin ist rausgeschmissen aus dem Reich Dahomey.

Wie die Räuberin Hyäne witternd folgt dem blutigen Streite, folgt auch dem verbannten König, Grauen im Gesicht, die Pleite. Der einst tausende von Feinden schlug und fraß, ein grimmer Held, König Behanzin der Wilde, ach, er hat kein Geld! **Frido**

Einsame

sucht Briefwechsel, R. R.
25. Breslau, hauptpostlegernd.



Bremerhaven
nach des

Nordsee-Bäder

Norderney · Juist
Borkum · Langeoog · Helgoland

Amrum · Wyk a. Föhr · Sylt · Lakolk a. Rom
cause von

Bremen u. Wilhelmshaven.
nach Wangerooge u. Spiekeroog

Weitere Rückkunft erstellt

Norddeutscher Lloyd

Bremen
Europäische Fahrt

Die einzige hygienisch vollkommenen Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die verbesserte Central-Luftheizung.
Jedes auch alle Haus leicht einzubauen... Man verlange Prospekt E.
Schwarzhaupl, Speckler & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Dr. R. Krügener's Delta-Cameras

Allen voran!



DR. R. KRÜGENER, Frankfurt a. M.

Meine Konstruktionen beruhen auf streng wissenschaftl. Grundlage.
Man verlange Prachtatalog Nr. 33 gratis und franko.

Grusste
Special-Fabrik
photogr. Handcameras!

Witze

Gedankensplitter, kleine Gedichte und dgl. ev. mit Zeichnungen, aber nur vollständig einwandfreie Säiten, die nach keiner Richtung hin Anstoß erregen können, und welche in vereinzelten Säiten der „Witze“ der wissenschaftlichen Wochenschrift gebraucht werden und sind Angebote zu richten an **W. W. Klambs' Verlag**, Inhaber Dr. Ed. Rose in Neurode, Schles.

Kur-Anstalt

Ebenhausen

bei München
— Im Isartal.—
700 Meter ü. d. M.
Mustergültig eingerichtetes Sanatorium für d. gesamtverschleißende
gesundheitliche Heilverfahren. Höhenklima. Herrliche Lage in den bayr. Voralpen. Sehr geeignet für Erholungs- und
Badebedürftige. Prospekte durch die Verwaltung.



Sommer- und Wintersport.

Partie aus dem Isartal.
Chef-Arat: Dr. med. Julian Marcuse.

Korpulenz
Perfektionsheiligtum
wird bestreift durch die Tonola-Zehrur,
Preisgekrönt mit gold. Medallien u. Ehrendiplomen. Klein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sond. jugendliches Aussehen. Talon. Kein Haltmittel, kein Gehalmittel, sondern natürliche Hilfe. Garant. unschäd'l. f. d. Gesundheit. Arztl. empf. Keine Diät, keine Änderung im Leben. Preis: 100 M. pro Tag. 2,50 M. frk. greg. Postanweisung od. Nachnahme.

D. Franz Steiner & Co.

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Berlin 104, Königsgrätzestrasse 75.

ODONTINE.

Weltberühmter Zahnpasta in Porzellan-Büchsen à 75 P.
Zu haben bei
F. W. Puttmüller,
BERLIN W. 30, Frobenstrasse 21 H

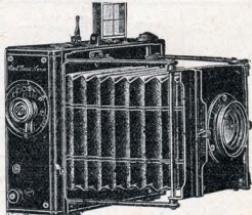
Ein vorzügliches Erfrischungsgetränk:
Kosmos
Tafelwasser
All Verband D. Mineralwasser-Fabrik.
Unter Aufsicht namhafter Chemiker.
Zu haben in den Verbands-Mineralwasserfabriken.

Auskunft über rechtsgütige
Eheschließungen
in England
erteilen

S. Arnheim & Co.,
Reise-Bureau W., Hamburg.

ZEISS

Kameras



aus Leichtmetall, mit Fokalschlitzverschluss und
ZEISS-OBJEKTIVEN.

Minimum-, Universal-, Stereo - Palmos

Format 6x9 cm., 9x12 cm., 4x5 inch, und 9x18 cm für Stereo und Panorama. Verwendbar mit Platten, Packfilms, Zeiss-Pickung und Rollfilms bei derselben Einstellung. — Man verlange Prospekt P 16.

CARL ZEISS, JENA

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

Drittes Geschlecht.

Prof. Dr. Karsch's Forschungen über gleichgeschlechtliche Liebe.
Soeben erschien Abtg. 1, geb. 5 Mk.
Verlag Seitz & Schauer, München.



Für Künstler und Kunstreunde!
In paradiesischer Schönheit (farb.)

Männer-, Frauen- und Kinderakte nach farbigen Freilicht-Aufnahmen.

Ein Aktwerk, so ideal schön und vornehm, sowie so lebendig und eindrücklich, dass es einzig und völlig unvergleichlich dasteht! Ein jedes der 30 Blätter ist für sich ein Gemälde, das eingemauert einen herrlichen, wahrhaft schönen und edlen Rahmen bildet. Format 20x40 cm. Große schöne Figuren (20x26 cm). Wir senden: Probeflieferung für 2,30 M. fr., 3 verschiedene Lieferungen, sechsfach Abonnement 6,50 M. in vierteiligem Paket, 10 Lit. fr. (kompl. Werk) für 20,50 M. fr. Kompl., verschließbar. Künstlermappe f. 26,50 M. fr., (Nachnahme 30 Pf., Porto mehr). Wir liefern nur zu künstlerisch. Zwecken. Oswald Schultz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54-Ja.

Zur Aufklärung heranreifender
Söhne und Töchter gibt die best. Ausw. und
Dr. Sieberts Werk: „Ein Buch für
Eltern“ und „Wie sag' ich meinem
Kinde?“ 3 Teile, broschiert
8 M. fr., geb. 10 M. fr.
Verlag Seitz & Schauer, München.

Von der Isar.

„Du, Schorschel, wann i was zu rauchen hätt-
Geh, bring mir a gute Cigarette.“

„Ja, ja — wann i wieder vorbeikomm,
Bring i Dir a Salem Aleikum.“

Salem Aleikum-Cigaretten Keine Ausschaltung-
nur Qualität.

Zwei Tropfen

meines Parfüms „Isola Bella“ duften wochenlang.
„Isola Bella“, ein deutsches Kunstprodukt, ist das beliebteste
und wertvollste Parfüm der Welt. Überzeugen Sie sich von der Geschäftlichkeit
seit so mancher verschiedenster Wohlgerüche die besten ausländischen Marken.
Flacon à M. 4,00; 7,00; 12,50. Hübscher Notizkalender für die Tasche von
mehrjähriger Geruchsduer als Duftprobe gegen Einsendung von 20 Pf.
Dr. M. Albersheim, Frankfurt a/M., Wiesbaden.
Versand ab Frankfurt a/M. Kaiserstrasse. Illustr. Katalog kostenlos.

4000 Mark Preisausschreiben

für
Gedichte

Romane, Novellen

Kompositionen

Amateurphotographen

Beiträge zum Frauenblatt

setzt die neue Wochenschrift

„Was Ihr Wollt“

aus. Eine Zeitschrift von Abonnenten für Abonnenten. Alle Beiträge willkommen. Jede Einsendung nimmt am Preisausschreiben teil. Wir bringen Bild und Biographie der preisgekrönten Einsender. Man abonneert sofort bei jeder Postanstalt auf: „Was Ihr Wollt“ — Nachtrag 10 der Postzeitungsliste zu Mk. 3.— pro Quartal und füge der ersten Einsendung die Postquittung bei.

Verlag des

„Was Ihr Wollt“ St. Johann/Saar.

Wahres Geschichtchen

Nach Beendigung einer Gesellschaft in der Familie seines Leutnants leuchtet der neunzehnjährige Burck den Gästen bis zur Haustür und erhält dafür die Trinkgelder in die Hand gedrückt. Oben widerange- langt, zählt er summ die Hausträger und bemerkt alsdann: „Einer hat nichts bezahlt.“

Bilanz

Als der Hofrat Klecker auf dem Sterbebette lag, sprach er:
„Kinder, ich fühle, daß mein letztes Stündlein geschlagen hat, es geht zu Ende. Aber ich scheide in dem Bewußtsein, nicht umsonst gelebt zu haben: Nach dir bin ich auf die Welt gekommen — in Hofstaatsuniform und mit der Brillenverbindungsmedaille zweiter Klasse am Bande des Hubert-Salvatorordens ver- laßt ich sie.“

Humor des Auslandes

Papa trat früh an das Bett des kleinen Willy und verfluchte ihm die freudige Mär, daß der Storch dagegen sei und ihm ein Brüderchen gebracht habe. — Bill's Ge- schichtchen strahlt: „Dann habe ich den Storch gehört, Papa, denn Du sagtest ganz deutlich: Vergessen Sie aber Ihren Regenföhn nicht!“ (Comic Cut)

Voigtländer
Prismen-Binocles

für
Sport, Reise, Jagd, Militärdienstgebrauch.
Preise von Mk. 120.— aufwärts.
Weites Gesichtsfeld. • Grosse Helligkeit.
Binocle-Liste Nr. 71 umsonst.

Voigtländer & Sohn
Optische und
mechanische
Werktätte
A.-G.
Braunschweig.

Filialen in Berlin, Hamburg, Wien, London, Paris, New-York.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kleinigkeiten

Von Richard Braungart

Zum Kunstgenuss ist ein gewisses Maß von Näßtigkeit unerlässlich; wer also scharf sieht, wird bald auch das Vollkommenste nicht mehr gelten lassen.

Nicht alles, was langweilt, ist Literatur.

Liebe wird durch Klugheit ebenso wenig erzeugt, wie die Sonne durch ein Glühlicht.

Lieber Freund! Sie möchten wissen, was nötig ist, um ein erfolgreicher Schriftsteller zu werden! Ich will es Ihnen sagen. Sie müssen besitzen: Die Verwandlungsfähigkeit von zehn Chamaleons, die Rücksichtslosigkeit von zwanzig russischen Polizeiministern, das Selbstbewußtsein von dreißig preußischen Aesopern und die Fähigkeit von fünfzig Japanern.

Wenn Sie außerdem noch etwas Talent haben, dann geben Sie Ihnen den guten Rath: Werden Sie etwas anderes!

„Wenn eins krank ist in der Familie“¹⁾
So betitelt sich das beste und billigste mediz. Hausbuch. Herausgegeben von Dr. W. Lehmann, Reichsminister für zivile Medien. Elgg, gebund. Mk. 6.—. Verlag Seitz & Schäfer, München.

Echte Briefmarken

500 nur Mk. 4.—	1000 St. nur Mk. 12.—
40 altdutsche	150
60	4—
100 deutsche Kolonien	2—
200 englische	6—
100 seltsame Übersee	1.80
350	8.75
600 Europa	7.50
Alle verschieden und echt.	

Albert Friedemann

Liste gratis LEIPZIG, Joseph-Estrasse 19
Briefmarkenalbum in allen Preislagen.**Männer-**

Krankheiten, Schwächezustände etc. u. der sich. Krankheiten v. Max Pfeiffer. Direkt. o. Sanat. Verlag, Leipzig. Einband mit Schuh. Preis M. 1.50 Verl. „Reform“ (P. Müller) Stuttgart.

Spielen Sie in der Lotterie?

Wollen Sie so haben wie Ihnen gratis eine hochwertige Mittelpreislotterie machen, worüber Sie sicher erfreut sein werden. Postkarte genügt. Wendels Verlag, Dresden 30/59.

Gegen Nervenschwäche der Männer

sind Vitrilium-Tabletten das **Beste und Wirsamste.** Preis 6 Mark — 7 Kronen. Verand: Ullmann, 10, 11, 12, 13, 14, 15 Budapest; Marienapothek Kroneng. 23, Aerztl. Broschüre gratis u. franco.

Kfm. 33 Jahrev. angen. Ausser, erst. Charact. u. offen Silos wünschln. gelstr. vorurteilstr. Dame vorn. Ersehnl. m. gl. Charcl. Eigensc. i. dauernd. Gedankenstr. z. treu. Phot. erw. Streng. Discret. Offer. a. d. Exp. d. Bi. u. A.W. fr. Aerztl. Broschüre gratis u. franco.

Immer führt sich die Amateur-Photographie ein.

Photograph. Apparate u. Zubehör.

Preiseiste kostenfrei. Bequeme Teilzahlungen. Wilhelm Hess, Optische Anstalt, Cassel 43.

**„Ideal-Hygiénique“ D. R. P. (v. Zahnarzt Zielinski)**

Von zahlreichen Autoritäten aus dem Bereich der Zahnpflege empfohlen. Unbedingte Haftfestigkeit garantiert. Zubehör in allen modernen Bürsten-, Coiffeur-, Parfümerie- und Drogeriegeschäften.

Bürstenfabrik Erlangen, A.-G., vormals Emil Kränzlein.

Dr. Rumpler'sche

Spezial-Heilanstalt Silvana, Genf 2

für Neurosthenie (Nervenschwäche) der Männer (und zwar allgemeine — des Gehirns und Rückenmarks — sowie beschränkte, auf bestimmte Organe, wie Herz, Magen-Darm-, Sexual-System etc. konzentrierte). Einzige, modernst eingerichtete, mit den weitesten Heilkraften ausgestattete Anstalt, welche **so aufwendiges Rehau** und **so dauerndes** und **so langlebiges Erfolgsversprechen** gewährt und **die Heilmittel** hierfür geschaffen hat. Luft und Klima ist hier gerade für Neurostheniker von eminenter, sozusagen spezifischer Wirkung, sodass in Verbindung mit unserer Kurmittel die überraschendsten Erfolge erzielt werden, seines bei Patienten, die schwierigsten Kuren erfolglos versucht. Prospekte durch die Direktion.

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

berühmt durch Solidität

Elefant u. vorzügliche Passform.

Engras. von der
FRANKFUTTER SCHUHFABRIKAG.
vorm: Otto Herz & C°

Emil Wünsche

Aktiengesellschaft
für photogr. Industrie
Reick bei Dresden
empfiehlt ihre

„Afi“-Cameras**Allseitig rühmlichst bekannte Klapp-Cameras**

für Platten 6: 9, 9: 12, 9: 14, 13: 18 cm
in allen Ausstattungen und Preislagen.

Man verlange unsere Preisliste für 1906.

**Der schönste Schmuck für Garten u. Park**

sind Beetinfassungen, Fontänenfiguren, Gnomen, Märchengruppen, Statuen, Tierfiguren, Vasen usw.
Preisliste mit Abbildungen kostenfrei.

Etruria, Kunstgewerbliche Anstalt

Neuweddell N.M. Preussen, Briefach 3.



SCHÜTZEN EURE FÜSSE!
vor Hühneraugen, Blasen und Beulen. Alle diese Uebelstände, besond. der lästige Schwoll. u. Schienbrennen verschwinden durch Tragen von Dr. Högyes imprägnirten Söhlen, per Paar 70 Pfg. Mk. 1.— 2.— Versand gegen Nachnahme. Wiederverkäufer Rabatt. Wien I., Dominikanerbastei 21 X.

Imprägn. Asbest-Schweißblätter

1EM2. HEMM

Schleussner-Platten

in Fach- u. Amateurkreisen
als erste Marke bekannt.

Trockenplatten-Fabrik

D'Schleussner-Ac. Ges.
Frankfurt Main 2.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

EISENACH

Kur- und Mineralbad

Eröffnung Anfang Juli
Prospekte und Gebrauchsanweisungen
zu Hastrinkkuren gratis.
Die Kurdirektion.

Grossherzogin Karolinen-Quelle
Sulfatische Kochsalz-Quelle

(bekannt seit dem Jahre 1452). — Ärztlich empfohlen.

Heilanzeigen: Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Milz-, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Erkrankungen der Atmungsorgane, Katarre des Magens u. Darms, sowie Skrofulose, Rachitis und Frauenkrankheiten.

Ehemänner, die ihren Frauen die heile Zeitschrift für Mütter in die Hand geben wollen, mögen für sie „Kinderhell“ absonieren. Reich illustriert. Pro Jahr 6 Mk. Verlag Seltz & Schauer, München.



OSCAR CONSEE
GRAPH-KUNSTINSTITUT
MÜNCHEN V
CLOSES FOR SONN- ZU FARBENDRUCK
IN ALLEN REPRODUKTIONSMETHODEN
FÜR DRUCKERIE, VERLAG UND
DRUCKERIE MIT INHALT

Wanderer
FAHRADWERKE A.G.
SCHONAU / CHEMNITZ

FAHRADER
MOTORWEIßER
FRÄSMASCHINEN
SCHREIBMASCHINEN,
(CONTINENTAL)
HARTEÖFEN
in höchster Vollendung.
Zahlreiche Anerkennungen.
Vielseitige Prämiirungen.



Briefliche Ausbildung zum

Oberbuchhalter.

Correspondenten, Camptoristen, Schnellrechner u.

Schönschreiber.

Prospect u. Probe für einen dies. 3 Curse

Gratis.

F. Simon, Berlin W. 62 No. 8,
gerichtl. vereid. Bücher-Revisor.

**Die verlorene
Nervenkraft**
 habe ich durch Apoth. E. Herrmann, 10, Königstrasse 7, schnell wiederlangt.
B. Beamter in Wien.
Prospect an Herren diskret u. fr.

Photogr. Apparate

neueste Modelle, nur erstklassige
Fabrikate zu Originalpreisen
gegen bequeme Zeitzahlungen
ohne Preiserhöhung.

Goerz Triëder Binocle,
Hensoldt's Dachprismen-Feldstecher,
Erstkl. Harmoniums.
Jll. Cataloge kostenfrei!

Schoenfeld & Co. Inhaber
Herrn Dr. Roscher,
BERLIN SW. 11, Schlesinger Str. 9.

Protektor Se Majestät der König v. Sachsen
**DRITTE DEUTSCHE
KUNST- GEWERBE-
AUSSTELLUNG** D
DRESDEN 1906
12. MAI - 31. OKT.
•KUNST- KUNSTHANDWERK- KUNSTINDUSTRIE
•EDL. AUSSTELLUNGS- ZEITSCHRIFT D. D. BUCHHANDELS



10

Hochbau
Tiefbau
Technikum Konstanze
Maschinen-
Elektrotech.
am Bodensee
Lehranstalt prop. fre

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
ruhmte Werk:
Dr-Retan's Selbstbewahrung
84. Aufl. Mit 27 Abbildungen.
Preis 3 Mark. Lesen es jeder-
ter am Folgen. Derjenige las-
se sich eine Wiederherstellung
versprechen durch Verlags-
haus Retan in Leipzig, Neu-
markt 21, sowie durch jede
Buchhandlung.

Zeppiche
Prachtstücke 3,75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 Mk.
Gardin, Portiere, Möbelstoffe, Steppdeck, etc.
billig im **Spezialhaus Berlin** 158
im Katalog (600 Illustrat.) Emil Lefèvre,
grat. u. frank.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kindermund

Elschen: „Mütterchen, ich möchte so
gern ein kleines Brüderchen haben.“

Mutter: „Da mußt du den lieben Gott
bitten, dann bringt er Dir eins.“

Elschen: „Das will ich thun, welche
Telefonnummer hat er?“ *

Ein toller Traum

Fräulein Grete Meier erzählt ihrem Gatten
am Morgen: „Du, diese Nacht hatte ich
einen genialen Traum: ich war plötzlich
Sülukaffirin geworden und ging, nur
mit einem ringsherum gehenden Lenden-
schürz bekleidet, über die Friedrichstraße!“

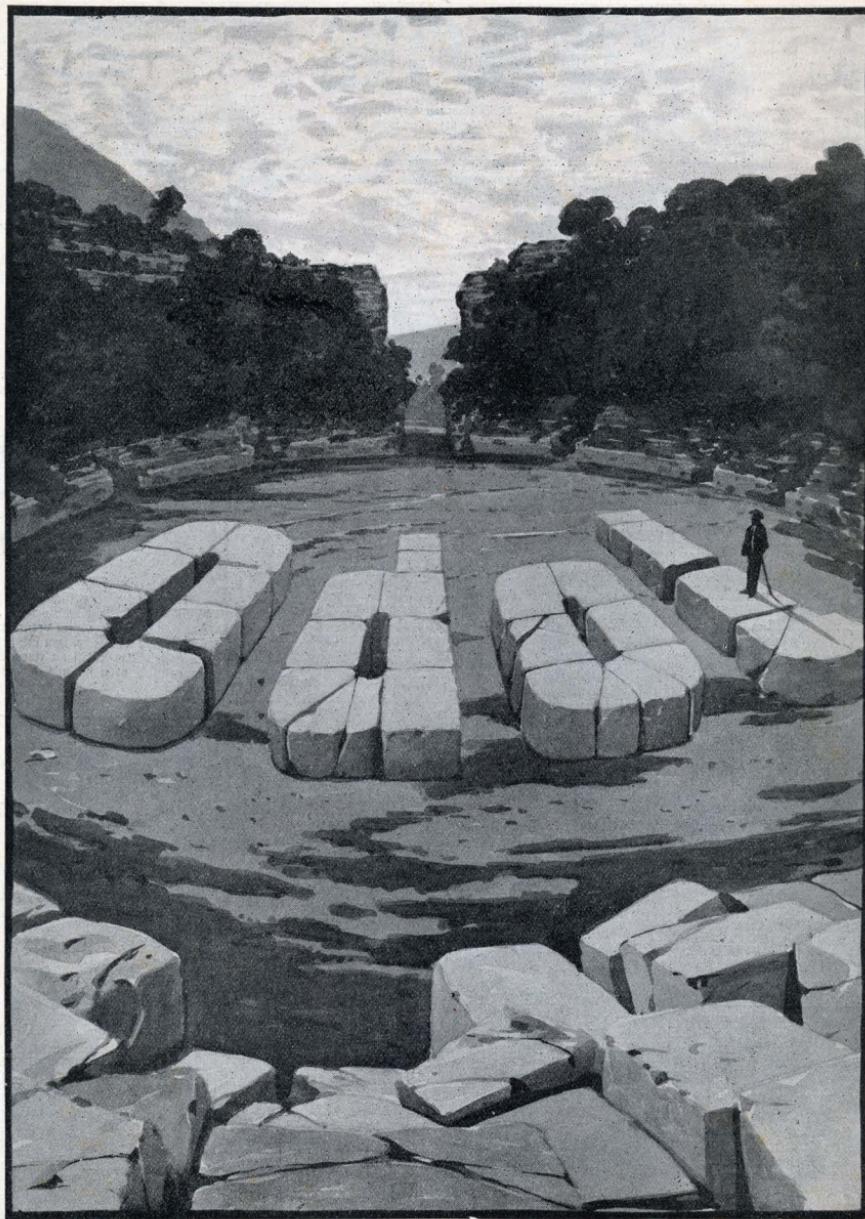
— Das ist allerdings geklärt,“ erwidert
der Gatte. „Ja,“ erzählte Fräulein Grete weiter,
„und zum Überraschungshof hoffte mir noch unsere
Sittie des Kleidhochnehmens an...“ *

Blümchenlese der „Jugend“

(Aus der Reitstunde)

Unteroffizier zum Ulanen Müller, der
die Bügel nicht zu halten vermug und die
Arme kampftisch zu weit vorstreckt:

„Müller, Sie betheiligen sich heute wohl
wieder mit dem Pedal an einem Radfah-
rennen und oben halten's denewil Kind-
tauf ab.“



Der Fortschritt

Wir machen jetzt in der Politik
Fortschritt um Fortschritt. Wir haben Glück!
Als früher wurde geteilt die Welt,
Doch überhaupt Niemand uns erzählte;
Wir haben gewöhnlich erst zuletzt,
Doch alle Plätze schon fast besiegt.
Dann reiste die Schule davon am Schluss,
Die Andern schliefen die Milch, — allein
Sie lagerten uns wenigstens hinterdrein!
Nun kehren zum drittenmale für
Die Andern den Braten Menetels,
Doch diesmal sagen schon vorher frei
Sie: „Michel, da bist du nicht dabei.“

Wir machen jetzt in der Politik
Fortschritt um Fortschritt. Wir haben Glück!

A. D. N.

Wieder eine Soldatenmichhandlung. Gewiß haben sich die Mannschaften des 1. Bataillons des Preußischen-Regiments eine strafbare Faulholzigkeit zu Schulden kommen lassen; aber man muß ihnen als strafmildernd anrechnen, daß sie zum Theil von ihren Vorgesetzten bis ans Blut gereizt worden sind. So stellt sich jetzt heraus, daß ein Leutnant des Regiments allen Soldaten seiner Kompanie Zahnbüchse geschenkt und von ihnen verlangt hatte, sie sollten sich damit die Zähne puzzen! So ein Schwein!

Aus dem

Liederbuch des schamhaften Adolfs

Zu Cassel wohl auf dem Marktplatz steht
Ein nackter marmorne Mann,
Der, ob er auch niemals weiter geht,
Doch schon viel Böses gethan.

An Nothzucht, Morden und
Selbstmord sind
Fünf Fälle durch ihn passiert
Und jedes elste Casseler Kind
Wird chelos concipierte.

Es geht ein tiefer Pfiffender Riß
Durch Cassels Stierlichkeit
Und Uergerniß über Uergerniß
Macht sich im Volke breit.

Schuld trägt an all den Grueneln allein
Der marmorne nackte Knab!
Schlägt ihm den Kopf, oder
wenigstens sein
Unsichtliches Endchen ab!

A. D. N.

Pikantes vom Prozess Zander

Frau von Zander hatte im Untersuchungsgefängniß als Lettre „Boccaccio's Delamerone“ verlangt. Der Untersuchungsrichter hatte anfänglich dieses Buch verwiesen, aber schließlich doch die Lettre gestattet. Wie begreifen das Verlangen der Frau Majorin durchaus: wenn man jahrelang nichts wie Rechnungen zu lesen kriegt, sehnt man sich ordentlich nach einer heiteren Lettre.

Der Bruder des Angeklagten ließ dem Untersuchungsrichter eine Duellforderung überbringen. Diese Schrift eröffnet herliche Perspektiven. Kinderreiche Eltern werden in Zukunft gut daran thun, einen Sohn zum Kunstschnüren auszubilden zu lassen — falls mal einer seiner Brüder mit dem Gesetz in Konflikt kommt.



Paul Rieth

A Bua constrictor

Die Mucker und der Kasseler Papin-Brunnen

Mit heil'ger Entzückung hört man sie
Der ganze Welt verbreiten,
Dass jede Figur ohne Kleider und Hemd
Vom bördre die Wollustinden! —

Verehrte Herren, wie habt ihr denn
Die Wirkung herausgefunden? —
Ihr habe sie sicher an Euch selbst
Im stärksten Maß empfunden!

Es ist eine fecke Beleidigung,
Gewagt mit frecher Stiere,
Wenn ihr behauptet, es denkt das Volk
Mit Eurem perversen Geheimniß!

Wie gönnen Euch diesen Körpertheil,
Ihr braucht ihn zum Schnüffeln und Wittern,
Doch lassen wir uns nicht dadurch
Die Freude am Schönem verbittern!

So schnuppert doch weiter an jedem Ed.,
Wo irgendwas zu finden —
Die übrige Welt aber läuft in Auh!
Mit Euren Wollustinden!

Jugend

Dekorierung

Den Julius-Stadt ist jüngst geworden
Der hohe Schwarze Adelorden.
Ein schwarzer Orden pocht gar sehr,
Doch was soll mit dem Adler er?
Biel besser wär als Ehengabe
Für Exzellenz ein schwarzer — Rabe.

Das zweite Hörrrohr

Das zweite Telephonhörrrohr soll in Bayern abgeschafft werden; es kann aber gegen Extra-vergütung in den Besitz des Telephonhörrhebnehmers übergehen.

Einst hatt' einen Kameraden

Das Telephon-Hörrrohr:

Der hing an der andern Seite,
Und der Mensch hielt gern auch das zweite
Telephon-Hörrrohr aus Ob.

Da kam ein Erlass geslogen:

Woou braucht noch ein Hörrrohr ihr?
Nummer zwei wird jurückgenommen,
Wer es will in Besitz bekommen,
Zahle baar fünf Mark dafür."

Fünf Mark kann ich nicht drum geben!
Sowei reicht nicht mehr der Draht!
Muß eins ins Objektiv eben
Meinen naßen Finger heben —
Lebewohl, Du mein Kamerad!

In Hannover standen zwei Zeitungsverkäufer von Gericht unter der Anklage, unzulässige Schriften verbreitet zu haben, weil sie eine Nummer der Münchener „Jugend“ verkauft hatten, in der nach Anfechtung des Staatsanwalts unzulässige Abbildungen (§) enthalten sein sollten.

Die Angeklagten wurden freigesprochen! Wie wir hören, schwören aber noch folgende Projekte:

1. Gegen den Piccolo eines hannoverschen Cafés, der einem Stammgärt die „Juancos“ brachte, wegen Verbreitung unzulässiger Schriften.

2. Gegen den Großpostfresser desselben als intellektuellen Ueberherr des Piccolos.

3. Gegen den Transportschlucker, der seiner Zeit die Maschine beförderte, mit der die Nummer gedruckt wurde, wegen Betriffe.

4. Gegen Herrn August Meyer, z. J. Hannover, der am Stammgärt einen Wib aus der „Jugend“ erzählte, wegen groben Unfugs. —

Diele Projekte haben unsern Tengier wahrgenommen. Wir möchten gerne die unzähligen Abbildungen, die sich ähnlichlich in der „Jugend“ befinden, kennen lernen. Wir selbst haben sie nämlich trock eifrigsten Suchens nicht entdecken können. Wir erlauben uns daher, den Herrn Staatsanwalt, der die Anklage gegen jene beiden freigesprochenen Zeitungsverkäufer erhob, zu einem gemütlichen Frühstück einzuladen. Vielleicht plaudert er das süße Geheimnis aus. Triestische Männer, Sott, Caviar, Henry Clay stellt die Redaktion, fahrt vom Bahnhof per Automobil-drosche wird vergütet. — Also, bitte, Herr Staatsanwalt, füllen Sie unsere Tengier! „Jugend“

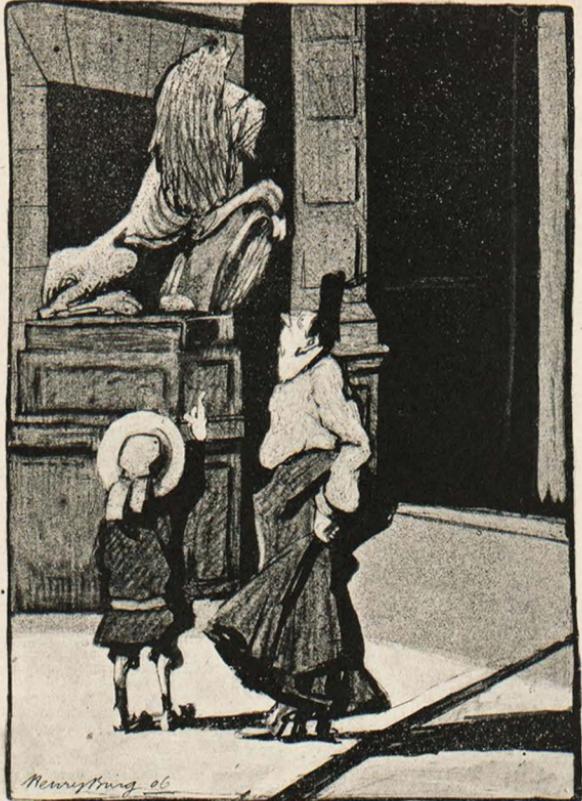
Heinze †

R. I. P.

Der Maurer und ehemalige Buchhändler Heinze, nach dem das bekannte Gesetz benannt wurde, ist friglich in London gestorben.

Wie die Nadel, so der Faden,
Wie das Mädel, so die Waden,
Wie die Rede, so der Mann,
Wie der Burscher, so's Gespann,
Wie der Strumpf, so auch die Frau,
Wie die Matz, so auch die Sau,
So die Wolle, wie das Schaf,
Wie das Bett, so auch der Schlaf,
Wie die Zafen, so die Stürze,
Wie der Roh, so auch die Würze,
Wie der Herr, so auch der Buecht,
So der Richter, wie das Recht,
Wie der Boden, so's Gewächs —
Wie der Heinze, so die lex!

Kilian



Henryk Rung 96

Vor der Münchner Residenz

H. Bing

„Sieghst, Muatka, dös is a bayrischer Löw.“

„So? Woher weißt denn dös, Framp?“

„Ja, der Vatte hat neul' g'sagt, wenn dös a preußischer Löw' wär', nacha reihtat er's Maul auf!“

Das Lied vom bösen Glase

Ein Bedienter war er und hieß Glase,
Seine Herrlichkeit seine gnädige
Was dogegen von sehr edler Race,
Räumlich eine Fürstlich-Wredige.

Weil der Glase seine Braut verführte,
Gh' sie zum Altar geholt'n war,
Zug man ihn davon, wie sächs gebührte,
Denn ein Fürst nimmt Zucht und Sitten wahr.

Aber siehe, der bewusste Glase,
Theils aus Rache, theils Expresserei,
Rieh' darauf dem Fürsten vor die Nale,
Was die Gnädige auch für eins sei.

Und er schrieß der Polizei, sie stehle
In Hotelles Silber comme il faut;
Alle näheren Details erzähle
Auf Vertrager — das Schloß Basedow.

So benimmt sich wirklich ungebührlich
Oft ein Mensch von niedriger Geburt!
Wrede ließ verhaften ihn, natürlich!
Gestern hat ihn das Gericht verhurrt.

Zwar der Fürstin diebisches Betragen
Hab' als richtig sich erwischen hier;
Doch es war nur einfach, soulagen,
Eine fürstliche Klepto-Manier.

Dahingegen wies mit vollem Rechte
Der Herr Staatsanwalt zu Berlin
Auf des Glase, der sich dies erfrehte,
Ehrlös niedrige Gessinnung hin.

Und neun Monat' ins Gefängniß tröllt sich
Der Glase für die Mistheit.
Die Frau Fürstin, Gott sei Dank, erholt sich
Von dem Schred in einem Nervenbad.

A. D. N.

Das Hamburger Bismarck-Denkmal findet mit Recht allgemeine Anerkennung und Bewunderung. Nur unser Mitarbeiter von Berlewig scheint, wie der nachfolgende Protest beweist, eine Ausnahme machen zu wollen:

Aus dem lyrischen Tagebuch d. Leutnants v. Versewitz:

Unbereitlich!

Hamburger Bismarckdenkmal befehn,
Das Majestät jüngst geschnitten...
Kann — nach Besichtigung — völlig verschön!
Mußte sich Anblick verbitten!

Dings ja ganz unjheuerlich!
Jögenbild, so zu sagen!!
Feste Hamburger Bürger nich,
Wie überhaupt könnten wagen!

Bismarck darauf ja der reine Odin —
Leibhaft, bis auf die Raben! —
Fehlte, weiß Gott, nur, vor ihm knie'n.
Weihrauch un Opfergaben... .

Hatte ja seine Meriten. Stimmt.
Selbst militärisch nich ohne.
Aber war — wenn auch alles nimmt
Dienstmann doch immer von „Krone!“

Wenn schon mit Unterthanen so soll
Ehreng in's Aschtraue treiben,
Muß man sich wirklich fragen: was soll
Dem für Monarchen dann bleiben?!

Aufruf eines Sittlichkeitsvereins

(in's Deutsche übersetzt)

Wir leben in einer Zeit des sittlichen Niederganges. Eine allgemeine Verborbung hat das Land ergrieffen; selbst Warterstöchter haben Bulen gegen die Gottheit geschehen, Krauthäuten erfinden religiöse Arzte Semas, Krautmäder werden so genannt. Sittentümlichkeiten werden verlangt, Turnunterricht und Naturgeschichtsunterricht werden ertheilt, öffentliche Bibliotheken verbreiten Wissen und Aufklärung, unschre Reliquien werden als solche erklamt, Geschichtsfälschungen werden berichtigt, kurz eine Seuche hat Deutschland ergrieffen. Immer flauer gehen die Gedächtnisse gewisser Gottesmänner! Das Volk will sich nicht mehr am Gängelband führen lassen. Durch die Kunst wird der Sinn für Schönheit und Natürlichkeit immer weiter verbreitet. Vergnügt verhümmeln wadere Männer Denkmäler und Statuen! Abßille thut dringend noch.

Wir müssen ein Stichwort finden, das Aurore macht, das alle, die die thalassische Behaltung nicht leuen, mit fortzieht. Und, Gott uns, wir haben es gefunden in dem Sündwort von der überhandnehmenden Unstiftlichkeit in den Großstädten. Von der Großstadt aus ist zum Beispiel der Brauch des Feuerheraus auf das Land hinaus gedrunnen. —

Und fordern wir alle diejenigen, die an der Herrlichkeit des Centrums und des orthodoxen Muderthums ein directes oder indirectes Interesse haben, alle, die gern öffentlich eine Rolle spielen wollen, auf, unserem Verein beizutreten!

Der Vorstand.

Starke Zumutung!

„Es wird anfallen, daß kaiserliche Hoheit nicht an der Seite Ihrer Tochter weilen in deren schwerer Stunde.“

Großherzogin Anastasia: „Ja, das kann man von mir doch nicht verlangen, wo Kronprinz nicht in Paris wohnen.“



Am Münchner Marienplatz

A. Weissgerber

„Mei Sohn is akademischer Maler, mei Tochter Klavervirtuosin. Aber ernähren muss i's alle zwaa!“

Der schwäbische Landmann an seinen Sohn

Bua, wähl' mir bloß kein Zentroms-Ma,
Wenn d'mol zom Wähl' kunnst,
Dear füahrt Di vorn und hinta a
Ond macht nos blana Dunscht!

S' Käiforme, hot de Schwazz¹⁾ j'esch't g'sait,
Nicht ganz noch unserm G'schmac...

Uff oimol ischt ear umme-kait²⁾
Wia an Kartoffel-Sack!

Bald wor em Volkstraetl z'ltoi, bald z'grauß,
Nig g'säfft em, was Du duischt;
Ond luagt nig für Säckle raus,
No ischt em Neles Wunzchl!

Bua, lang hob i s'ie's Zentrom g'sichtimmt,
Jeht ischt mer's aber z'dumm:
Blamiert ischt, wear no mit em schwimmt,
Im ganze Ländle rum!

Vielleicht geit's³⁾ gar an Zentroms-Krach,
I glaub, jeht leit's⁴⁾ im Bnat . . .
Doch z' Ravensburg ond z' Viberaach
Wach'n Kartoffeln z' guat!

Drom wähl' mer bloß kein Zentroms-Ma
Bis an Dei Häables Grob!
Dear füahrt Di vorn und hinta a!
Jeht woist's der dümmschte Schwab!

Beda Hafen

¹⁾ der Schwarze, ²⁾ umgefallen, ³⁾ gibt's, ⁴⁾ liegt.



Der Sultan von Marokko

Paul Rieth

„Dreißig Tausend Mitglieder hat der Sittlichkeitverein in München schon? Ja ist denn das möglich, daß es dort so viele Eunuchen gibt?“